

Anselm Stalder SUCHT & ORDNUNG

Wenn man seine fünf Finger hindurch stecken kann, ist's ein Tor,
wenn nicht, eine Tür. Schliess deine Augen und schau.
(James Joyce, *Ulysses*)

Nachdem die Ausstellung *Türe offen lassen* in der Kunsthalle Basel vor zwei Jahren Einblick in ein über zwanzigjähriges Schaffen des in Basel lebenden Künstlers Anselm Stalder geboten hat, zeigt die Galerie Friedrich vom 1. April bis 13. Mai 2005 nun eine Schau mit neuen Arbeiten. Auch diese bindet das Motiv der Öffnung subtil in ihr Konzept ein: Der Fensterfront der Galerie sind sowohl aussen als auch innen Lettern aus rotem Plastik aufgeklebt – *Sucht & Ordnung*. Die miteinander verknüpften Wörter wirken nicht wie ein Gegensatz, sondern eher wie ein Paar, das die Aufmerksamkeit auf die eigene Differenz zieht. Die simple Verbindungsformel & verweist auf den Zwischenraum, den die Begriffe *Sucht* und *Ordnung* umspielen. Während sich dem Betrachter die Substantive im Lesen erschliessen, öffnet sich die dazwischen liegende konkrete sowie inhaltliche Distanz dem Sehen. & lässt zeichenhaft „Bildfalten“ entstehen. Der Text scheint sich in seiner spezifischen Anbringung der Lesbarkeit immer wieder zu entziehen. Dadurch deutet er die Glasscheibe selbst zum Bild um.

Nicht nur sind Sprache und Glas Materialien, die Stalder in seinen Arbeiten oft auf unterschiedliche Weise verwendet. Als Medium steht die transparente Schicht programmatisch für Themen, die er in seiner künstlerischen Arbeit befragt. Sprache und Glas sind dialektisch: Der Schriftzug benennt das Glas sowohl als Innen und Aussen, Davor und Dahinter, als Vorder- und Rückseite und markiert gleichzeitig deren Reversibilität. Stalder bezeichnet in seinem künstlerischen Handeln Momente des Übergangs und Schwellenzustände.

Die beiden dialogisch einander gegenüber gestellten grossformatigen Bildtafeln *Totentulpen* (2005) und *Not in our name* (2005) nähern sich dem Phänomen des Durch- und Übergangs aus einer anderen Perspektive an, indem sie dieses als Prozess von künstlerischen Verfahren zum Thema machen. Die vom Bewusstsein für ein alltägliches Geschehen durchwirkte Formel *Not in our Name* führt vom kollektiven Statement zum individuellen und bindet dieses wieder an überindividuelle Zusammenhänge zurück. Der plastischen Wirkung der Oberfläche geht ein künstlerischer Prozess voraus, der ein Satzfragment oder ein Bild zum Ausgang nimmt und dieses durcharbeitet: Ein Text wird geschrieben, gelayoutet, gedruckt, teilweise nachgezeichnet, wieder gescannt, dann ausgedruckt, zusammengeknüllt, digital fotografiert, auf transparente Folie kopiert, anschliessend projiziert. Die davon abgezogenen Schablonen aus Folie werden auf die Bildtafel geklebt und übermalt; die Folie wieder entfernt. Solche sekundären Handlungen verwendet Stalder dazu, sich mit einer Thematik auseinander zu setzen, sie sich anzueignen, um sie wieder von sich distanzieren zu können. Die daraus hervorgehenden Verzerrungen und Stauchungen dynamisieren das Dargestellte. Sie verräumlichen die plane Ebene der Schrift, die in die Falten Unlesbares einrollt, in den Wölbungen Lesbares ausstülpt und auf diese Weise Formen an visuellen Reserven bildet.

Das künstlerische Vorgehen des „Umschichtens“ zeigt seine Spuren auch im Gemälde *Totentulpen*. Die Nature morte ist als Aussparung von monochromer Farbe gegenwärtig. Der auf den Kopf gestellte Tulpenstrauß steht nicht nur in einer für Stalder zentralen Praxis der Inversion, sondern vermittelt in seiner Anspielung auf eine Feuerstelle den Vorgang buchstäblichen Verzehrens.

Die zweiteilige Fotoarbeit *Das Gedächtnis der Elefanten* (2005) referiert auf den Körper als Organ des Erinnerns. Die dunkle Fläche beim Revers des perspektivisch verkürzten Hemdärmels ist für den Blick Stauung und Öffnung zugleich. Der Betrachter beginnt, mit den Augen Oberflächen und Volumen abzutasten. Das Denken tritt in Stalders Arbeiten stets durch etwas Körperliches hindurch in Erscheinung, als etwas, „das durch die Augen hindurchgeht wie eine Hand, die man durch das Gitter eines Tores steckt.“ (Georges Didi-Huberman)